



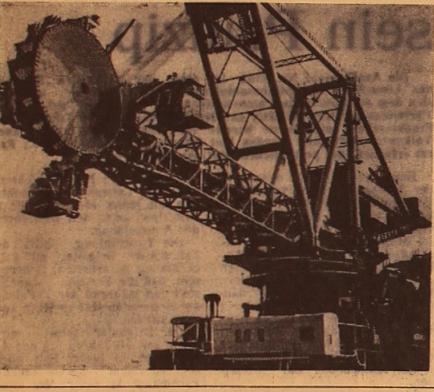
# Ein Betrieb mit großer Zukunft

Die Bergleute von Ekibastus besprechen den Entwurf des ZK der KPSU „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980“.

**STANISLAW KORSEJ,** Direktor des Tagebaus „Bogatyj“ erzählt: Der Tagebau „Bogatyj“ ist in vielen Hinsichten ein unikatler Betrieb. Hier stehen mächtige Schaufelradbagger im Dienste der Produktion. Das hohe Mechanisierungsniveau und die vortreffliche Produktionskultur sind für unseren Betrieb bezeichnend.

Der Tagebau „Bogatyj“ ist der Altgenosse des neunten Planjahres. Jung dem Alter nach, doch riesig nach seinem Ausmaß. Mit jedem Tag wächst die Leistungskraft des Riesen. Aber im laufenden Jahr hat er mehr als 20 Millionen Tonnen billigen Brennstoffes geliefert.

Einhellig beglückt wird der Entwurf des ZK der KPSU in den fortschrittlichen Baggerbesetzungen. „Die Kohlenförderer erhöhen“, lautet der einstimmige Entschluß der Brigaden, die von den Schrittmachern der Produktion, dem Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Anatol Witt, dem Träger des „Ordens des Roten Arbeitsbanners“ Anton Jegorow, von Richard Kirschmann, Anatol Sosnow, Sergej Subko und anderer geleitet werden.



Besonders will ich aber die Brigade Anton Jegorow hervorheben. Heuer hat dieses Kollektiv mit dem Bagger mit einer Leistungsfähigkeit 1 000 Tonnen Kohle pro Stunde den Unionsrekord aufgestellt, indem es 4 Millionen Tonnen verladen hatte. Seit Anfang Dezember arbeiten die Jegorow-Leute für den Konto des zehnten Planjahres. Doch unsere Bergleute gehen sich mit dem heute Erreichten nicht zufrieden. Neue Technik kommt ihnen zu Hilfe. Ab Neujahr wird bei uns ein neuer Schaufelradkomplex — das Geschöpf des „Nowo-Kramatorski-Werks“ — in Nutzung genommen werden, der in einer Stunde bis 5 000 Tonnen Kohle verladen wird. Der Riese schreitet gewärtig zu seinem Arbeitsplatz. Daß er vorfristig den Betrieb aufnehmen wird, ist das Verdienst der Montagearbeiter, geleitet von der Brigade des ersten Land ist das der erste Bagger solcher Art, der direkt für den „Bogatyj“ bestimmt ist. Pro Jahr wird er bis 10 Millionen Tonnen Kohle verladen.



Den Entwurf des ZK der KPSU billigend, werden die Bergleute unseres Tagebaus all ihre Kräfte aufbieten, um die gesellten Aufgaben zu bewältigen. Im 10. Planjahr, sobald der Tagebau seine Entwurfskapazität erreicht hat, wird es kaum einen ähnlichen in ganzer Welt geben.

Fotos: W. Borger

# Zum Arbeitssieg

An die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten, an die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Karagandaer mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten SGBWarenfabrik

Teure Genossen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR gratulieren Euch herzlich zum großen Arbeitssieg — zur vorfristigen Erfüllung der Auflagen des Fünfjahrplans.

Während des neunten Planjahres hat Euer Kollektiv für etwa 14 Millionen Rubel hochwertige Süßwaren erzeugt, die Arbeitsproduktivität um 27 Prozent gesteigert und bedeutende Arbeit zur Erweiterung des Sortiments und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse geleistet. 26 Erzeugnisse wurde das staatliche Gütezeichen zuerkannt.

Diese Erfolge sind das Ergebnis des schöpferischen Schaffens der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Fabrik, der umfangreichen organisatorischen und politischen Arbeit der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, des massenhaften sozialistischen Wettbewerbs um eine möglichst vollständige Nutzung der innerwirtschaftlichen Reserven, um die Hebung der Effektivität der Produktion, um die planmäßige Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der Lebensweise und Erholung der Werktätigen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR stellen mit großer Genugtuung fest, daß Euer Kollektiv bei der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags der KPSU zusätzliche Verpflichtungen über den Ausstoß von überplanmäßigen Erzeugnissen übernommen hat und die Initiative startete „Stoßarbeit“ und hohe Qualität auf jedem Arbeitsplatz zu Ehren des XXV. Parteitags der KPSU.

Wir wünschen Euch, teure Genossen, neue Arbeitssiege und drücken unsere feste Zuversicht darin aus, daß Ihre Euer Verpflichtungen zu Ehren des Parteitags erfolgreich einlösen und ein zuverlässiges Fundament für die Erfüllung der Auflagen des zehnten Planjahres legen werden.

ZENTRALKOMITEE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI KASACHSTANS  
MINISTERRAT DER KASACHISCHEN SSR

(KasTAG)

Für Frieden und Abrüstung

Am 23. Dezember fand im Projektionsinstitut „Kasprospektscheprom in Alma-Ata ein Meeting für die Unterstützung des Aufrufs des Weltfriedensrats über die Durchführung einer neuen Kampagne der gesellschaftlichen Friedenskräfte für die Einstellung des Wettbewerbs um Abrüstung statt. Unser Land löst erfolgreich die erhabenen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus. Der Entwurf des ZK der KPSU zum



**OTAWA.** Ein Fischereibkommen zwischen den Regierungen der Sowjetunion und Kanadas ist in Ottawa unterzeichnet worden. Es sieht die Bildung einer gemeinsamen Konsultationskommission für Fischerei im Nordwestatlantik sowie die Einrichtung einer Vertretung des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdSSR in Halifax vor, damit sie diese Kommission in ihrer Arbeit unterstützt.

**LUANDA.** Die Streikkräfte der Republik Kongo haben in Kämpfen gegen die ausländischen Interventionen und gegen die Bänder der FNLA und der UNITA einen geheimen Dossier erbeutet, der von der Absicht der russischen Regimes der Republik Südafrika spricht, Angola aufzuteilen und dort ein Marionettenregime zu errichten. So wird Südanfänger auf einer Karte als Bestandteil des von den Südafrikanern Russische Reserven in der besetzten Namibia gezeigt.

**WASHINGTON.** USA-Präsident Gerald Ford hat eine Gesetzesvorlage über den allmählichen Übergang des Landes zum Dezimalsystem unterzeichnet. Die Gesetzesvorlage, die bereits von 1963 datiert, wurde vor kurzem auch vom USA-Senat gebilligt.

**PRAG.** Die Bruttoproduktion der tschechoslowakischen Industrie der CSSR soll in diesem Jahr um 9,2 Prozent steigen.

In den kommenden Jahren soll die Arbeit zur Veränderung der Struktur des Maschinenbaus fortgesetzt werden. Im sechsten Planjahr (1976-1980) wird unter anderem große Aufmerksamkeit der beschleunigten Entwicklung der Produktion von Maschinen für die Textilindustrie, von Last- und Personenkraftwagen, von Autos und Anhängern geschenkt werden.

**ROM.** Eine nationale Konferenz des Parteikomitees der Kommunistischen Partei Israels hat in Haifa stattgefunden.

Das Referat über die Folgen der aggressiven und expansionistischen Politik der Regierung für die Volkswirtschaft des Landes, die von der Er bezeichnete politische Situation, die zu Verschulden der israelischen Machthaber entstanden ist, als äußerst gefährlich und unterzogen die Aufmerksamkeit der israelischen Kreise gegen die UNO einer scharfen Kritik.

**BEIRUT.** Die Lage in der libanesischen Hauptstadt, deren Verorten war in der Nacht zum Mittwoch auf Radio Beirut ruhig. In einigen Bezirken von Beirut, darunter in der Stadtmitte sei es jedoch zu einzelnen Feuergefechten gekommen. Viele Straßen seien für den Verkehr nach wie vor gesperrt.

**HELSINKI.** Die sowjetischen Textilküfte in Finnland nahmen ständig zu. Gegenwärtig gelten mehr als 30 Prozent aller für den Export vorgesehenen finnischen Textilien in die Sowjetunion, was etwa 4,5 Prozent mehr als im vergangenen Jahr ist. Auch in anderen sozialistischen Ländern vergrößern sich die Lieferungen von Erzeugnissen der finnischen Textilindustrie ständig.

**WARSCHAU.** In Polen soll 1980 die Produktion von Nahrungsgütern um 35-37 Prozent ansteigen. Eine große Rolle kommt dabei der Fleischindustrie zu. Im laufenden Planjahr sind die Produktionskapazitäten in der polnischen Fleischindustrie um rund 60 Prozent gewachsen.

**HAVANNA.** In Kuba sind umfangreiche Aufrüstungsarbeiten im Gange. Allein im Gebirgsbezirk Escambray, Provinz Las Villas, sind in aktivem Bau die Aufrüstungsarbeiten von 10 Millionen Setzlinge wertvoller Baumsorten in den Boden gebracht. In den Jahren 1970 bis 1975 wurden dort 20 Millionen Bäume gepflanzt. Rings um Havanna und andere Städte wurden große Waldmassive angelegt. Die Wälder helfen Sumpfgelände trocken zu legen und schützen den Boden vor Erosion.



# Fünfjahrplan erfüllt

Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPSU haben die Werktätigen der Industrie des Gebiets Kustanai den sozialistischen Wettbewerb weitgehend erfüllt und den Fünfjahrplan in Realisierung der Erzeugnisse vorfristig erfüllt.

Der Umfang der Industrieproduktion ist um 66 Prozent angewachsen, die Arbeitsproduktivität wurde um 44 Prozent erhöht. Die Planaufgaben in der Produktion von Waren aus Eisen, Stahl, Eisen, Elektroenergie und Konfektion wurden überboten. Der Umfang der Produktion von Volkswirtschaftsgütern ist gegenüber 1970 auf das 1,3fache angewachsen. Die Pläne in Erschürung und Vergrößerung der Vorräte von Lagerstätten der Bodenschätze, in Beförderung von Volkswirtschaftsgütern durch alle Arten des Transports sind erfüllt.

Die Bauarbeiter des Gebiets haben ebenfalls ihren Fünfjahrplan erfolgreich erfüllt. Viele Betriebe wurden gebaut, viele Sowchose wurden endgültig an das staatliche Energiesystem angeschlossen. Die Kapazitäten der Bergbauindustrie haben sich um vieles vergrößert. Es wurden 1,8 Millionen Quadratmeter Wohnfläche und Dutzende allgemeinbildende Schulen, Kindertagesstätten, Kindergärten, medizinische Institutionen und Kulturstätten wurde erweitert.

# Von den Gebiets- und Stadtparteikonferenzen

In Alma-Ata fand die Rechenschafts- und Wahl-Stadtparteikonferenz statt. Den Bericht über die Tätigkeit des Stadtkomitees der KP Kasachstans machte der Erste Sekretär P. I. Jerpilow. Die Kommunisten und alle Werktätigen der Republikhauptstadt nahmen mit Stolz und hohem Verantwortungsgefühl die Ergebnisse des Dezemberplenums (1975) des ZK der KPSU und die Rede des Generalsekretärs der KPSU, seines Politbüros und des Genossen L. I. Breschnew persönlich auf dem Plenum entgegen. Sie unterstützten voll und ganz die erspriehliche Tätigkeit des Zentralkomitees der KPSU, seines Politbüros und des Genossen L. I. Breschnew persönlich zur Realisierung der Weisungen des XXIV. Parteitags der KPSU. Mit tiefem Genutungsgefühl nahmen die Alma-Ataer die Verleihung der Goldenen Joliot-Curie-Friedensmedaille an Leonid Hiltsch Breschnew auf.

# Im Gleichschritt mit der Zeit

Von den Positionen der Forderungen des Dezemberplenums (1975) des ZK der KPSU, den Weisungen und Schlüssen ausgehend, die in der Rede des Genossen L. I. Breschnew auf diesem Plenum enthalten sind, haben die Delegierten der Karagandaer Gebietspartei-Konferenz die Sachlage im Gebiet analysiert, die Aufmerksamkeit auf die Schlüsselprobleme und ungelösten Fragen konzentriert.

# Zu neuen Höhen

Prozent vergrößert. Für 146 Millionen Rubel wurden überplanmäßige Erzeugnisse geliefert. Eine Weiterentwicklung der Erzeugung, die Post und das Fernmeldewesen, die Dienstleistungen an der Bevölkerung, 200 000 Alma-Ataer sind in neue Wohnungen gezogen.

# Im Gleichschritt mit der Zeit

Sachlichkeit in der Arbeit bekundet. Vorfällig haben ihre Fünfjahrpläne erfüllt. Die Arbeitsproduktivität im Planjahr (1975) ist um mehr als 27 Prozent gestiegen. Dadurch wurden etwa 90 Prozent des ganzen Zuwachses der Industrieproduktion erzielt.

# Zu neuen Höhen

Prozent vergrößert. Für 146 Millionen Rubel wurden überplanmäßige Erzeugnisse geliefert. Eine Weiterentwicklung der Erzeugung, die Post und das Fernmeldewesen, die Dienstleistungen an der Bevölkerung, 200 000 Alma-Ataer sind in neue Wohnungen gezogen.

# Im Gleichschritt mit der Zeit

Sachlichkeit in der Arbeit bekundet. Vorfällig haben ihre Fünfjahrpläne erfüllt. Die Arbeitsproduktivität im Planjahr (1975) ist um mehr als 27 Prozent gestiegen. Dadurch wurden etwa 90 Prozent des ganzen Zuwachses der Industrieproduktion erzielt.

# Zu neuen Höhen

Prozent vergrößert. Für 146 Millionen Rubel wurden überplanmäßige Erzeugnisse geliefert. Eine Weiterentwicklung der Erzeugung, die Post und das Fernmeldewesen, die Dienstleistungen an der Bevölkerung, 200 000 Alma-Ataer sind in neue Wohnungen gezogen.

# Im Gleichschritt mit der Zeit

Sachlichkeit in der Arbeit bekundet. Vorfällig haben ihre Fünfjahrpläne erfüllt. Die Arbeitsproduktivität im Planjahr (1975) ist um mehr als 27 Prozent gestiegen. Dadurch wurden etwa 90 Prozent des ganzen Zuwachses der Industrieproduktion erzielt.

# Zu neuen Höhen

Prozent vergrößert. Für 146 Millionen Rubel wurden überplanmäßige Erzeugnisse geliefert. Eine Weiterentwicklung der Erzeugung, die Post und das Fernmeldewesen, die Dienstleistungen an der Bevölkerung, 200 000 Alma-Ataer sind in neue Wohnungen gezogen.

# Im Gleichschritt mit der Zeit

Sachlichkeit in der Arbeit bekundet. Vorfällig haben ihre Fünfjahrpläne erfüllt. Die Arbeitsproduktivität im Planjahr (1975) ist um mehr als 27 Prozent gestiegen. Dadurch wurden etwa 90 Prozent des ganzen Zuwachses der Industrieproduktion erzielt.

# Pläne der Partei — Pläne des Volkes Ziele, aus denen Tatkraft wächst

Die Vorbereitung des XXV. Parteitages der KPdSU ist in eine neue Etappe getreten — in die Etappe der vollumfassenden Erörterung des Entwurfs des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag. Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1990, der zentralen politischen und Arbeitsaufschwung unter den sowjetischen Werktätigen ausgelöst hat.

Gegenwärtig finden in unserer Republik, wie auch in allen anderen Ländern, allorts Versammlungen der Parteiorganisationen, Betriebskollektive der Partei- und Wirtschaftsaktivität statt, auf denen die im Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag vorgemerkten Aufgaben erörtert, neue Verpflichtungen im Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags in Erfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahres übernommen werden.

Eine solche Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivisten des Zellenführers W. I. Lenin Stadbezirks fand am 22. Dezember statt. Die Teilnehmer der Versammlung unterrichten, daß die Werktätigen des jungen Stadtbezirks, der kaum zwei Jahre zählt, bedeutende Erfolge erzielt haben in der Verwirklichung der vom XXV. Parteitag der KPdSU vorgemerkten Aufgaben. Im neunten Planjahr ist der Umfang der Industrieproduktion der Betriebe des Stadtbezirks um 8,7 Prozent angewachsen. Allein durch Steigerung der Arbeitsproduktivität um 54,9 Prozent wurden drei Viertel des gesamten Wachstums der Industrieproduktion erzielt. 35 Betriebe des Stadtbezirks haben ihre fünfjährigen Pläne in den Hauptkennziffern des Volkswirtschaftsplans erfüllt und überboten. Der Ausstoß von landwirtschaftlichen Maschinen wuchs auf das 2,1fache. Jedoch nicht alle Betriebe haben ihre Aufgaben für das neunte

überplanmäßiger Erzeugnisse im Jahr 1976. Die Werktätigen des Pumpenwerks zum Beispiel haben sich verpflichtet, 1976 überplanmäßig 100 Pumpen zu produzieren. Das Kollektiv des Kraftwagenbetriebs-5 hat ebenfalls bereits einen Gegenplan erarbeitet und sich verpflichtet, 1976 überplanmäßig 130 000 Tonnen Güter zu befördern.

Von ihren persönlichen Erfolgen und Verpflichtungen für das Jahr 1976 und das ganze Planjahr sprachen auf der Versammlung die Arbeiterin der Fabrik „Manschukow“, R. Kabykina und I. Laptewa aus dem Kombinat für Stahlbetonerzeugnisse und Konstruktionen des „Trust“ „Zelnyj Dostavitsj“ im Juni. I. Laptewa Kabykina mit der Initiative auf, täglich anderthalb Stöße zu leisten. Gegenwärtig erfüllt sie ihr Soll täglich zu 160 Prozent und arbeitet bereits für Januar 1979. Irina Laptewa hat ihren persönlichen fünfjährigen Plan im Oktober 1974 erfüllt und arbeitet auch bereits für das Konto der zweiten Hälfte des zehnten Planjahres.

Alle Debatanten unterstrichen, daß die Werktätigen der Betriebe, die Ingenieure und Techniker, Angestellten, die Studenten und die Lehrerschaft, die Kulturschaffenden den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag, „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1990“ heiß billigen und unterstützen. Jedoch Erfolge kommen nicht von selbst, sie erfordern beharrliche und angestrengte Arbeit, wie Genosse D. A. Kunajew auf dem Plenum des ZK der KP Kasachstans betonte. Die Versammlung des Partei- und Sowjetkollektivs beschloß, die Massenarbeit in Erörterung des Entwurfs des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag aktiv fortzusetzen, bei dieser Erörterung die praktischen Aufgaben und Verpflichtungen jedes Kollektivs zu überprüfen und wo nötig und möglich, sie zu ergänzen. Gegenüber beharrliche und angestrengte, billiger produzieren! muß zum Leitsatz jedes Betriebskollektivs werden. Dazu ist es nötig, die gesamte politische und organisatorische Massenarbeit der Parteiorganisationen zu verstärken.

Zelnyj Grad

## Ein beseelendes Dokument

Das Projekt des ZK der KPdSU „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1990“ wurde im Südural mit einmütiger Genugtuung aufgenommen und auf wärmste von den Werktätigen begrüßt. Die Hüttenwerker und Maschinenbauer, Rohwalzer und Bauarbeiter, die in diesem historischen Parteidokument einen ganz konkreten und beseelenden Aufmarsch im kommunistischen Aufbauwerk.

Die Arbeit der Zentralkomitees der KPdSU über die Entwicklung der Volkswirtschaft im zehnten Planjahr rief uns auf, in der Vorbereit-

duktivität in unserem Werk um 31 Prozent, wir produzierten überplanmäßig Metalle für etwa 300 Millionen Rubel, der überplanmäßige Reingewinn wird 100 Millionen Rubel betragen. Meine Stahlgießerbrigade wird zum XXV. Parteitag nicht weniger als 9 000 Tonnen Stahl über den Plan hinaus erzeugen, denn wir haben jetzt schon 2 447 Tonnen geschaffen.“

Die Arbeitswacht zum XXV. Parteitag erlebt einen neuen Auftrieb, erfreut sich immer mehr Welterfunder und besserer Erfolge.

Tscheljabinsk

## Meisterschaft der Jugend steigt

Der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag hat die Aufmerksamkeit der Jugend der UdSSR in den Jahren 1976—1980“ rief auf den Komsozolversammlungen des Gebiets Kusnjar. 1980“ wurde im Südural mit einmütiger Genugtuung aufgenommen und auf wärmste von den Werktätigen begrüßt.

„Dem Planjahr — ein Stufenplan. Den XXV. Parteitag der KPdSU würdig ehren. Unter dieser Devise arbeiten die Komsozolen und Jugendlichen des Gebiets Kusnjar. Jetzt kann mancher leichtaupten, daß die ihr Wort halten.“ Über 6 000 Jungarbeiter, 90 Komsozolen- und Jugendbrigaden haben vorfristig am 1. November, ihren fünfjährigen Plan erfüllt.

Beispiele hingebungsvoller Arbeit zeigen die Jungarbeiter des Werks für chemische Fasern, des Autoreparaturwerks, der Fabrik „Boischewitschka“ des Kammgarnkombinats, des Sokolowka-Sarbal Bergbau-Aufbereitungskombinats und anderer Betriebe.

Für Musterearbeit wurden allein in der Gebietsstadt 70 Komsozolen mit Abzeichen des ZK der KPdSU „Jugendardi des Planjahres“ ausgezeichnet. 20 Komsozolen wurden an der Siegfahne fotografiert. Das Komsozolen- und Jugendkollektiv des Autoreparaturwerks wurde als „Beste Arbeiterbrigade des ZK der KPdSU Kasachstans“ ausgezeichnet. Solcher Beispiele gibt es allort im Gebiet.

Die Erfolge der Jugendkollektive kamen nicht von selbst. Nehmen wir die Kusnjarer Näherer „Boischewitschka“. Der erste Schritt der Komsozolenorganisation war die Einführung des „Bildschirm der Qualität“ an allen Produktionsabschnitten. Die Hälfte der im Betrieb Arbeitenden sind Jugendliche. Die systematische Analyse der Arbeitsergebnisse ermöglichte es, diejenige ausfindig zu machen, die Ausschub in der Arbeit zuließen.

Die Gas- und Elektroschweißerin Anna Katschina der Dshambul-Produktionsvereinigung „Chimpron“ hat ihren fünfjährigen Plan zum Tag der Verfassung bewältigt. Auf der Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU erfüllt sie ihr Tagessoll zu 140—150 Prozent.

Foto: A. Wotschel

# Es geht um größere Erfolge und höhere Qualität

Der Entwurf des ZK der KPdSU „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1990“ wird von den Viehzüchtern des Kolchos „Put Oktjabrja“, Rayon Kellerozka, mit großem Interesse erörtert und gutgeheißen. Er eröffnet ihnen neue große Perspektiven im wirtschaftlichen Aufbau. Sie beschlossen, durch Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen, der modernen Technologie der Pflege und Wartung des Viehbestandes die Effektivität der Viehzucht beträchtlich zu heben.

In der zweiten Novemberhälfte I. J. begannen die Viehzüchter ein bedeutendes Ereignis — der Jahresplan für 1975 und der gesamte fünfjährige Plan in der Milchlieferung des Kolchos war erfüllt. Seither wird überplanmäßig Milch an den Staat geliefert. Ende November wurde im Kolchos auch der Fleischplan für das 9. Planjahr mit Überbietung erfüllt.

Es versteht sich, daß dieser Erfolg nicht leicht zu erringen war. Die Viehzüchter des Kolchos mußten all ihr Können, ihre Erfahrungen und alle Kräfte einsetzen, um die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und zu überbieten.

Zum allgemeinen Erfolg der Viehzüchter tat auch das einheitliche Kollektiv der Milchfarm von Krasnokamka unter der Leitung von Pjotr Jereschtschenko sein Möglichstes. Der Durchschnittsertrag je Kuh macht sich schon im November 2 305 Kilogramm aus.

Auf der Farm arbeiten 22 meistlichen erfahrenen Melkerinnen. Es ist ein fleißiges und pflichtbewusstes Kollektiv, in dem der sozialistische Wettbewerb um die Vergrößerung der Melkerträge breit angelegt ist. Da diesem Wettstreit arbeiten alle Melkerinnen ehrlich und hingebungsvoll; es ist manchmal sogar schwer, die Besten unter ihnen zu nennen. Zur Zeit haben 18 Melkerinnen schon ihren Jahres- und fünfjährigen Plan erfüllt. Die letzten erreichen ihr Ziel auch in den nächsten Tagen. So hat z. B. Lilijka Petruska im laufenden Jahr 2 500 Kilo Milch je Kuh gemolken. Sie ist bestrebt, diese Zahl zum Jahresende bis auf 2 700 Kilogramm zu bringen.

Gute Arbeitsergebnisse haben auch die Melkerinnen Nina Guretskaja, Herta Adam, Nina Webert, Ludmilla Reske und noch viele andere aufzuweisen. Nina Olschewskaja nahm nach den Ergebnissen für 10 Monate dieses Jahres im Wettstreit den ersten Platz unter den Melkerinnen der Farm ein. Ihr wurde die Rote Wanderfahne der Milchfarm eingehändigt.

Die Melkergebnisse werden täglich ins Informationsblatt der Milchfarm eingetragen. Allmonatlich wird das Faßt im sozialistischen Wettbewerb gezogen und in der Kolchoszeitung öffentlich bekanntgegeben. Die weitestgehenden Melkerinnen verfolgen immer sehr eifrig den Gang des Wettbewerbs. Gegenseitige Hilfe ist ein Gesetz ihres Lebens.

Jetzt sind alle Kräfte der Milchfarmbelegschaft auf die effektive Durchführung der Stallhaltungssperode gerichtet. Es sind über 380 Kühe zu versorgen. Die Stallräume sind dafür vorbereitet worden. Aber durch den Futtermangel in diesem äußerst ungünstigen Jahr wird die bevorstehende Winterung um vieles erschwert. Das fehlende Stroh und Stroh muß aus dem weitestfernen Rayon Kysyltoberhergefahren werden. Darum wird der Futterverbrauch strengstens überwacht. In je 24 Stunden bekommt jedes Rind 20 Kilo Stroh, 8 Kilo Stroh und 1,5 Kilo Kraftfutter. Um das vorhandene Futter zweckmäßiger und schärfer auszunutzen, wird es auf der Farm eine

Futterzubereitungsstelle eingerichtet, wo das Stroh zerkleinert und mit Silo- und Kraftfutter gemischt wird. Sehr schade nur, daß die Anlage zur Futterdämpfung (die Futterküche) noch nicht funktioniert. Die Futterküche soll aber in nächster Zeit ihre Arbeit aufnehmen und wird bestimmt viel dazu beitragen, damit die Milchherträge auch im Winter nicht sinken. Was, natürlich, die größte Sorge aller Melkerinnen ist.

Zur massenhaften Abkalbung der Kühe, was meistens im Januar-Februar geschieht, ist auf der Farm ein entsprechender Abkalbungsraum eingerichtet. Es wird auch für die Rasseeverbesserung der Rinder gesorgt. Viel Aufmerksamkeit wird der künstlichen Besamung der Kühe geschenkt.

Bestimmt haben die Viehzüchter des Kolchos „Put Oktjabrja“ noch nicht alle zusätzlichen Reserven ausgenutzt. Und das wäre wohl zu erstreben. Die Verbesserung der Fütterung durch Dämpfung und besserer Zubereitung, Aufzucht der Tiere am Tag, die auch in der Rationierung der notwendigen Nachpflege zu erwähnen, was eigentlich schon vorgezogen, aber noch nicht, oder nur erst teilweise verwirklicht wird.

Die Belegschaft der Farm und die gesamte Viehzüchter des Kolchos „Put Oktjabrja“ sind fest entschlossen, die Produktion von Milch und Fleisch durch Ausnutzung der zusätzlichen Reserven zu steigern.

R. BRISCHKEWITSCH  
Gebiet Kokschatow



## Sie können sich sehen lassen

Im Bergwerk von Werch-Berjosowka gibt es tüchtige Rationalisatoren. Allein während des 9. Planjahres wurden 539 Verbesserungsvorschläge in die Produktion eingebürgert, die einen ökonomischen Nutzeffekt von 51 700 Rubel ergaben.

Die meisten Rationalisatoren zählt die Aufbereitungsabteilung. Hier ist jeder vierte Arbeitende ein Neuerer, unter ihnen sind Alexander Meister, Wassili Weber, Wladimir Grabelinkow sehr bekannt.

Auch leitende Personen des Kraftwerks sind aktive Rationalisatoren. So haben der Chef Gustaw Lenning und sein Gehilfe

A. Golanow einen Verbesserungsvorschlag zur Metallgewinnung auf ausgearbeiteten Erzlagerschichten gemacht und in die Produktion eingebürgert. Die Neuerung erspart dem Werk nahezu 200 000 Rubel. Sie wird jetzt auch in anderen Bergwerken des Rayons eingeführt.

Die Rationalisatoren von Werch-Berjosowka haben viel dazu beigetragen, daß ihr Werk den 9. fünfjährigen Plan vorfristig erfüllt hat und den XXV. Parteitag der KPdSU mit guten Taten begreift.

G. KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

# Vertrauen ist sein Prinzip

Die Autokolonne Nr. 2551 ist einer der führenden Betriebe des Alma-Ata Produktionsautostütz. Die Kraftfahrer schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU aktiv an. Den Plan des neunten Jahres im Frachverkehr erfüllten sie bereits im August. 546 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter wurden laut Befehl des ZK der KPdSU erfüllt. Ihre persönlichen fünfjährigen vorfristig.

Einen guten Ruf erwarb in der Autokolonne die von Georg Will geleitete Brigade. Dieses Kollektiv schloß als eines der ersten das Planjahr ab. Alle 15 Mitglieder steuern die leistungsstarken SiL-130 mit Anhänger. Sie werden auch „Schwerlastzügler“ genannt. Georg steht seit mehreren Jahren an der Spitze der Brigade.

Zur Brigade gehören ganz verschiedene Fahrer, erzählt er. „Das sind Menschen mit verschiedenen Charakteren, mit verschiedenen Ansprüchen und Interessen.“

Vertrauen und anspruchsvolles Wesen sind Prinzipien, nach denen sich der Brigadier bei der Bildung gegenseitiger Beziehungen richtet. Niemand würde hier bevorzugt. Georg begründet, daß das Vertrauen, das nicht durch strenge Verantwortung für die anvertraute Sache untermauert ist, in eine Familiart übergehen kann, die bei der Arbeit hindert.

In der Brigade schaffen fünf junge Fahrer. Die führenden Fahrer übermitteln ihnen freigelegte langjährige Arbeitserfahrungen und bringen ihnen hohe Meisterschaft bei. Vor kurzem kam der Komsozole Nikolai Sawlaw mit seinem Armeedienstkollegen der Brigade Wili. Dem Brigadier gefiel er durch seinen Fleiß, sein schöpferisches Herangehen zur Sache. Der Neuling suchte oft Rat beim Brigadier. Auf ihre Lehren begaben sie sich gemeinsam. Mit jedem

Tag fühlte sich Nikolai sicherer, und seine Leistungen erhöhten sich mit jedem Monat. Heute ist Sawlaw unter den Bestfahrern der Autokolonne.

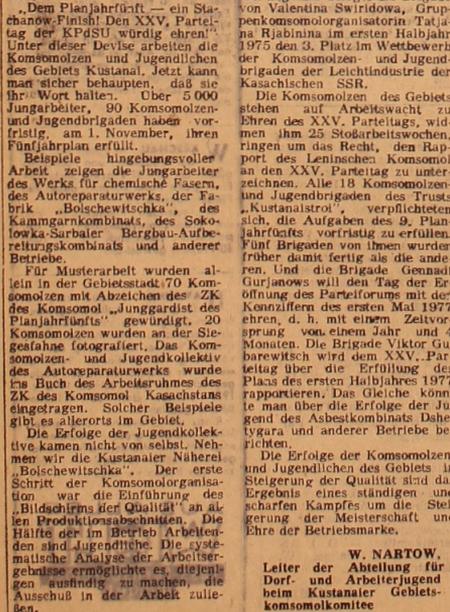
Die Tüchtigkeit hilft den Fahrern der Brigade, mit guter Stimmung zu arbeiten, sicher zu sein, daß die Freunde daneben sind und während derfahrten auf den ersten Ruf zu Hilfe kommen werden.

Der Brigadier selbst wirkt schon seit 16 Jahren in der Autokolonne. In dieser Zeit wurde er zu einem hervorragenden Fachmann. Als einer der erfahrensten Fahrer erfreut er sich bei den Kollegen einer Hochachtung. Den Plan erfüllt er stets zu 140—150 Prozent. Auf seinem stets bedruckten Planquadrat, das Jahr 1975 für ausgezeichnete Arbeitserfolge wurde er mit der Medaille „Für heidennützer Arbeit“ gewürdigt.

Einem Kollektiv Wills wurde als einem der ersten in der Autokolonne der Titel Brigade der Kommunistischen Arbeiter verliehen. Es rechtfertigt diesen hohen Titel in Ehren. Fast alle Brigademitglieder wurden mit dem Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1974“ ausgezeichnet.

„Alle unsere Fahrer arbeiten mit Enthusiasmus, überbieten sich bei den Planquadraten“, sagt der Brigadier. „Dem XXV. Parteitag der KPdSU wollen wir mit guten Arbeitsleistungen aufwarten.“

M. KINDALEW  
Alma-Ata



## So manche Erfahrungen gesammelt

Etwa 18 Jahre wird in unserer Schule in Deutsch als Muttersprache unterrichtet. Als Lehrerin habe ich in dieser Zeit vieles hingelernt und so manche Erfahrungen gesammelt.

Es ist für mich eine große Freude, wenn ich meine Schüler beim Lesen deutscher Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, die in unserer Schul- und Dorfbibliothek zu haben sind, sehe. Am 1. September 1975 ist in den 8., 9. und 10. Klassen eine Stunde, die wir für deutsche Literatur benutzen, hinzugekommen. Ich habe mir mehr über das Schaffen der Großen Dichter und Schriftsteller und der sowjetischen Literaturschaffenden gesprochen. Einen großen Wert lege ich auf das neue Lesebuch für die 8. Klasse, mit dem wir gut versorgt sind. Es ist reich an Werken der sowjetischen Schriftsteller und biographischen Notizen. Was das kritische Material anbetrifft, so finden wir so manches in den Literaturseiten des NI und der „Freundschaft“. Aber nicht immer ist es leicht, solches aufzutreiben. So z. B. nahm wir den Auszug „Klassenkampf im Dorf“ aus dem Roman „Wir selbst“ von Genard Sawatsky durch. Im Lesebuch ist die historische Epoche sehr knapp gegeben, und wir Lehrer mühen uns viel Mühe geben, um über das Werk etwas aufzutreiben. Und dennoch ist es uns, einen Aufsatz über

den Haupthelden Peter Schreiner zu schreiben.

Die Biographie des sowjetischen Dichters Johannes Schaufel ist im Lehrbuch nur in wenigen Sätzen geschildert. Dann folgen einige Gedichte von ihm, die der Schüler selbständig über seine Kunst urteilen lernen müssen. Es ist ziemlich schwer, über das Schaffen eines Dichters zu urteilen, wenn man von ihm nur weiß, wo er geboren, gelebt, und gestorben ist, nicht wahr? Meiner Meinung nach, wäre es von großem Nutzen, wie für uns Lehrer, so auch für unsere Zöglinge, wenn es über seine Werke reiches kritisches Material gäbe. Die Stunde wäre dann interessanter, nützlicher und reicher.

schwierigen Themen besprechen, kann ich den Gedanken nicht loswerden, daß wir oft auf eigene Faust handeln. Als wir zum erstenmal vor den Abgangsprüfung standen, stellte es sich heraus, daß es keine offiziellen Prüfungsarbeiten gab. Die sprachlichen Unterricht gibt. Sollten wir denn unsere Kinder nach den Prüfungsarten für fremdsprachlichen Unterricht prüfen? Hatte das etwa einen Sinn?

Wir beschlossen, unsere eigenen Karten zusammenzustellen. Wir legten unserer Idee den Inhalt der Rationierung Volkshilfen Erzieher vor. Er fand es für geeignet.

Seitdem besteht unsere Prüfungsart. Die Schüler bekommen einen unbekanntes wissenschaftlichen Text, lesen und nacherzählen. Zu einem gegebenen Thema 5 Minuten sprechen. Ein literarisches Werk analysieren. Die letzte Frage kann auch anders sein, z. B. Den Schaffensweg von Friedrich Schiller erzählen, ein Gedicht oder einen Prosaabschnitt auswendig vortragen und analysieren.

So eine Art Prüfung finde ich sehr nützlich. Wir würden gern einige Beiträge über den muttersprachlichen Deutschunterricht in anderen Schulen lesen.

Adole SCHMIDT,  
Gebiet Tschekmen

1975—Internationales Jahr der Frau

# Beispiel und Hilfe

Der Weltkongress im Internationalen Jahr der Frau, der vom 20. bis 24. Oktober 1975 in der Hauptstadt der DDR, Berlin, tagte, vereinte fast 2 000 Delegierte, Beobachter und Gäste von 84 internationalen Organisationen aus 140 Ländern. Panorama DDR hat drei Delegierte auf Beantwortung der Frage: „Worin drückt sich Ihrer Meinung nach die Hilfe und Unterstützung der Frauen sozialistischer Länder für die Frauenbewegung in der Welt aus?“ Hier ihre Antworten:

**Victorie OTOTAKA, VR Kongo, Stellvertretende Generalsekretärin der Panafrikanischen Frauenorganisation:**

„Ich vertrete mein Land, die VR Kongo, in der Panafrikanischen Frauenorganisation. Wir als Organisation haben Beziehungen mit einer ganzen Reihe sozialistischer Länder, an der Spitze natürlich die Sowjetunion, aber auch mit Korea, der DDR, der CSSR und anderen. Diese Länder geben uns moralische und materielle Unterstützung und helfen uns damit bei der Lösung einer ganzen Reihe von Problemen. Wenn an diesem Weltkongress viele Frauen aus Afrika teilnehmen, dann hat auch dazu die Hilfe der Sowjetunion beigetragen. Wir im Kongo, die wir für einen sozialistischen Entwicklungsweg sind, wissen, daß wir von den Frauen der sozialistischen Länder viele Erfahrungen für uns sammeln und nach Hause nehmen können. Es sind Erfahrungen bei der aktiven Teilnahme der Frau an der ökonomischen Entwicklung des Landes, aber auch konkrete Methoden des gemeinsamen Kampfes der fortschrittlichen Kräfte für die Befreiung der Frau, denn bei uns herrscht noch manchmal die Meinung vor, daß die Frauen für sich allein kämpfen müßten. Dies ist jedoch eine falsche Ansicht, denn die Frauen können ihren Kampf

nur führen, wenn sie sich in den gesamten Kampf des Volkes integrieren. Wenn sie dies nicht tun, dann stehen sie abseits von einer ganzen Reihe von politischen Problemen und können nicht ihre volle Emanzipation erringen.“

**Selwa ZAYADINE, Delegierte aus Jordanien:**

„Für mich ist es nicht schwer, diese Frage zu beantworten und auch mit Fakten zu belegen. Wir sehen die Frauenorganisationen in den sozialistischen Ländern als Teil der Gesamtpolitik dieser Länder an, als Teil der Politik, die von den sozialistischen bzw. kommunistischen Parteien geführt wird, die an der Spitze dieser Länder stehen. Man kann die Hilfe, die wir von den sozialistischen Ländern, insbesondere von der Sowjetunion, sowohl in moralischer als auch materieller Hinsicht im Weltmaßstab erhalten, nicht hoch genug einschätzen. Mehr noch, wir sehen die Hilfe und die Solidarität dieser Länder insbesondere auch für die Frauenausschüsse in unseren Ländern als einen sehr wichtigen Punkt an im Kampf, den wir führen für unsere Rechte und für das Wohlergehen unserer Völker. Ich möchte hier einige Beispiele bringen: In Jordanien gibt es eine Frauenorganisation, die sich besonders den Kampf gegen das

Alphabetentzug zur Aufgabe gestellt hat. Diese Organisation begann ihre Arbeit im Jahre 1962, und bis jetzt haben wir bereits 1 000 Frauen das Lesen und Schreiben gelehrt. In dieser Organisation wird die gesamte Arbeit auf freiwilliger Basis geleistet. Wir unterhalten Schulen und Lehrheime in Armenendörfern in Jordanien, in den Armenendörfern von Amman und in den Flüchtlingslagern. Hierbei unterstützt uns insbesondere das sowjetische Frauenkomitee mit Schreibmaterial, mit Lehrbüchern, mit Kleidung und auch mit Nahrungsmitteln. Das sowjetische Frauenkomitee unterstützt uns auch durch Bereitstellung von Studienplätzen. Wir erhalten jedes Jahr vier Studienplätze für die Ausbildung von Kadern für unsere Arbeit.“

Ich möchte noch einige Beispiele der Hilfe der DDR und insbesondere des DFD nennen: Wir hatten einige Jahre Gelegenheit, jordanische Kinder aus Flüchtlingslagern in die DDR zu schicken. Ich bin stolz, sagen zu können, daß mein Mann und ich dazu beitragen konnten, in unserem Lande ein Freundschaftskomitee Jordanien-DDR zu gründen. Dieses Komitee unterstützt unsere Frauenorganisationen in verschiedener Weise, mit Filmen, mit Spielzeug und anderen Dingen. Demnächst findet eine Ausstellung statt, die Bilder aus Berlin zeigen wird. Bevor ich zum Kongress kam, habe ich in einer Tageszeitung einen Artikel veröffentlicht, in dem ich besonders die Bedingungen der Frau in der DDR geschildert habe, unter denen sie lebt; die Rolle der Frau in der DDR, und wie sie dank ihrer gesellschaftlichen Stellung geachtet ist. Wir

haben auch Hilfe aus Bulgarien und Ungarn erhalten und wir sind sehr dankbar für diese Hilfe. Ich möchte ausdrücken, wie sehr uns diese Hilfe in unserer Arbeit zugute kommt und nützt. Ich möchte hier an dieser Stelle den Dank der Frauen unseres Landes und meinen persönlichen, Dank nochmals aussprechen.“

**Margo PARABIRIS, Vorsitzende der Frauenorganisation von Surinam:**

„Die Frauenorganisationen der sozialistischen Länder leisten uns eine große Hilfe in unseren Ländern. Sie können dies tun, da in ihren Ländern die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft ist und dadurch die Frauen in diesen Ländern ihre volle Emanzipation errungen haben. In den Ländern, die für ihre nationale Befreiung kämpfen und überhaupt in allen Ländern der dritten Welt ist dies noch nicht erreicht worden. Die Frauen kämpfen noch um ihre Rechte, sie kämpfen gegen ausländische Einmischungen. Angesichts dieser Probleme ist es sehr wertvoll, daß die DDF an die UNO herangetreten ist mit dem Vorschlag, ein solches Internationales Jahr der Frau zu proklamieren. Denn dadurch, und insbesondere durch unseren Kongress, können wir eingehend über die Ursachen dieser Probleme und über die Probleme bei der Befreiung der Frau sprechen. Und wir stellen fest, daß diese Ursachen letztlich immer wieder auf die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zurückzuführen sind. In unserem Kampf sind uns die Erfolge der Frauen in den sozialistischen Ländern ein Beispiel. Sie geben uns neue Anregungen und neue Impulse, unseren Kampf für die völlige Gleichberechtigung der Frau weiter fortzusetzen.“

Die Probleme der Frauenbewegung betreffen nicht nur die Länder der dritten Welt, sondern alle Länder unter kapitalistischer Herrschaft.“

## Briefe an die Freundschaft

### Niemand ist vergessen

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges verteidigte auch der Kompaniechef Alexander Kusnezow sein Heimatland. Ihm fehlte es nicht an Heldentum und Tapferkeit. 1942 wurde er in einem erbitterten Kampf schwer verwundet und galt lange Zeit für seine Verwandten als verlohren.

Nicht vergessen. Nach 33 Jahren fand ihn seine Auszeichnung in der Südkasachstan, Erdöl-schürfungsexpedition im Gebiet Tschikent. Der Rubinsol 3. Grades schmeckt jetzt die Brust des Elnetro-Gaschweilers 6. Lohnstufe Alexander Kusnezow.

Die Heimat hat aber ihren Helden Tschikent U. KALYBAJEW

### Eine Stadt verändert ihr Antlitz

Makinka war vor einem Jahrzehnt ein großes Dorf an der Eisenbahnstation gleichen Namens. Heute ist Makinka eine Rayonstadt. In den letzten Jahren wurden hier viele mehrgeschossige Wohnhäuser gebaut.

In diesem Herbst wurde eine neue moderne Aufzinstation in Nutzung genommen. Für uns Werktätigen des flachen Landes ist das ein schönes Geschenk, denn wir können jetzt in warmen, geräumigen Wartesälen auf den Bus warten. Hier gibt es auch ein Zimmer für Mutter und Kind, ein Büfett.

Bei meinem letzten Besuch in der Stadt bewunderte ich das zweige-

schossige Warenhaus, das große schöne Postamt. Am neuen Filmtheater „Anonim“ die Abnahme-Kommission mit der Note „ausgezeichnet“ bewertete, schritt der Vorsitzende dieser Kommission, der Leiter der Gebietsabteilung Kinoisierung Genosse Dzhakysbekow bei der Eröffnung das rote Band durch. Beim Bau des Filmtheaters wurden moderne Baumaterialien und neue Baumethoden angewandt. Nach der Eröffnungsfest sah wir uns den Film „Soldat der Heimat“ an.

Minna SCHMIDT Gebiet Zelinograd

### INNIGSTEN DANK

Nach langer Krankheit fühle ich mich wieder wohl und will die ersten frohen Stunden ausnutzen, um den Ärzten des Krankenhauses aus Belowodskoje meinen Dank auszusprechen. Besonderen Dank und Anerkennung verdient der Arzt Iwan Anosow, der schon durch seine große Menschenliebe den

Kranken Linderung bringt. Da er der Krankheit auch noch durch sein Können und Wissen die Spitze abbricht, so hat er seine Patienten bald wieder auf den Beinen. Meinen Dank auch den vielen Krankenschwestern und -wärterinnen.

Maria KOLM Kirgisien Gebiet Aktjubinsk

## Unsere süße Oma

Bei uns in der Aktjubinsker Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt lebt eine bescheidene, freundliche, von allen geachtete Frau — Hilda Dinges-Frank. Schon seit sieben Jahren könnte sie ihre Altersruhe genießen, doch die Feinbäckerei aus dem Kinderasyl „Tschaka“ ist die Arbeit ans Herz gewachsen. Zucker von Pfefferkuchen, Pasteten, Backwaren und anderen Gebäcken bukt Frau Hilda für die kleinen Kurkiste, bereitet ihnen Freude. Der gute Appetit der Heilbedürftigen verhält somit bestimmt zu ihrer schnelleren Genesung.

„Unsere süße Oma“, sagen die Kinder zu ihr, und in diesen knappen Worten ist das große Dankbarkeitsgefühl nicht zu überhören.

Die Feinbäckerei Hilda Dinges-Frank wurde von der Leitung und vom Gewerkschaftskomitee des Sanatoriums für ihre Meisterschaft schon mit vielen Ehrenurkunden ausgezeichnet, ihr wurden in Anerkennung ihrer Arbeit Goldplaketten und Wertgeschenke überreicht. Man bringt ihr im Kollektiv verdiente Achtung entgegen.

Frau Hilda ist eine kinderreiche Mutter und Oma. Sie hat vier Söhne und eine Tochter zu angenehmen Sowjetmenschen erzogen, alle haben den richtigen Weg im Leben gefunden und eigene Familien gebildet. An Feierabenden und Ruhetagen kann man sie immer bei ihren Kindern und Enkeln antreffen. Auch dort ist sie das geachtete Familienmitglied.

G. FRANK Gebiet Aktjubinsk



KUBA. Die Kubanerinnen würdigen das internationale Jahr der Frau mit dem Wachstum der Reihen ihrer Föderation. Diese ist eine der massenhaftesten gesellschaftlichen Organisationen des Landes und vereint heute über 2 Millionen Frauen. Seit dem II. Kongress der Föderation der Frauen Kubas, der im November vorigen Jahres stattfand, sind über 120 000 Kubanerinnen der Organisation beigetreten.

### USA-Streitkräfte im Ausland

Die USA unterhalten im Ausland nach wie vor eine gewaltige Zahl von Militärstützpunkten und haben dort auf ihren im Mittelmeer und im Pazifik operierenden Flotten mit 497 000 Mann fast ein Viertel ihrer Streitkräfte stationiert.

Abzug der USA-Truppen von fremden Territorien werde immer lauter. Die USA aber verringerten ihre Truppen in den einen Ländern und vergrößern sie in den anderen. So seien die USA-Truppen in Südkorea in diesem Jahr um 2 000 auf 42 000 und die in der BRD um 13 000 auf 220 000 Mann verstärkt worden.

### Preise steigen

Das zu Ende gehende Jahr brachte Japan eine weitere Zunahme der Inflation. Die Preise stiegen um fast zehn Prozent. Es wurde zusätzlich Geld für 1,5 Billionen Yen in Umlauf gebracht.

Ein 1 000-Yen-Schein, der noch 1975 das größte Geldzeichen war, sei heute im Grunde genommen Kleingeld. Er reiche nicht einmal mehr für ein Essen in einem billigen Restaurant.

Nach Angaben der Bank von Japan sind gegenwärtig rund 13 Billionen Yen im Umlauf. Die „Asahi“ veranschaulicht, übereinandergelegt, die Geldzeichen einen Stapel von 350 Kilometern Höhe oder fast der 100fachen Höhe des Fujiyama

und einandergelegt würden sie 15 Mal um die Erde reichen. Und dabei seien fast 90 Prozent davon Banknoten zu 5 000 und 10 000 Yen.

### Spinola in Spanien

Der ehemalige Präsident Portugals, Antonio de Spínola, konferierte in Spanien mit seinen Anhängern, die nach dem Putschversuch im März dieses Jahres aus Portugal geflohen waren.

Wie die Madrider Zeitung „Nuevo Diario“ meldet, hielt sich Spínola am vorigen Sonntag in der spanischen Stadt Valladolid auf, wo er mit seinen Komplizen zusammentraf.

Pressemeldungen zufolge war der ehemalige portugiesische General mit einem gefälschten Paß am 12. Dezember mit einem Flugzeug der spanischen Fluggesellschaft „Iberia“ von Paris nach Madrid gekommen.

Tausende Einwohner der peruanischen Hauptstadt besuchten den Pavillon der Sowjetunion auf der 9. internationalen Pazifik-Messe in Lima.



### Für gerechte Lösung der Zypern-Frage

Der zweite gesamtzyprische Flüchtlingskongress, der in Nikosia stattfand, hat in einer Resolution die Politik von Präsident Makarios in der Zypern-Frage unterstützt. In der Resolution wird unterstrichen, die gerechte Lösung der Zypern-Frage müsse dem Inselstaat Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Integrität. Abzug aller fremden Truppen von zypriotischem Territorium und die Rückkehr der Flüchtlinge zu ihren Heimen sichern.

angesichts der Versuche, die Zypern-Frage im Rahmen der NATO zu lösen, wachsam zu bleiben.

In der Entschließung wird Präsident Makarios aufgerufen,

Der Kongress, an dem 1 200 Delegierte teilnahmen, unterstricht, daß das Flüchtlingsproblem nicht mit provisorischen Maßnahmen, sondern nur im Rahmen einer gerechten politischen Regelung gelöst werden kann.

Darauf wird auch, in der Botschaft hingewiesen, die Präsident Makarios an den zweiten Flüchtlingskongress gerichtet hatte.

### Amnestie in China

Die Gerichtsbehörden der VR China haben beschlossen, alle eingekerkerten ehemaligen Partei- und Verwaltungsfunktionäre, Militärangehörigen und Spezialagenten vom Obersten aufwärts zu amnestieren, meldet Hsinhua.

### Sisyphusarbeit der Springerschen „Welt“

Die Revanchistischen Kreise der BRD sind in einer sehr mißlichen Lage: nachdem die Lieferungen in Helsinki die Schlüsselfaktoren angenommen haben, in der politischen Schlüsselfaktoren des Revanchistischen Weltkriegs gezogen und insbesondere das wichtigste Prinzip der europäischen Sicherheit die Unverletzlichkeit der Grenzen verankert wird, haben die westdeutschen Liebhaber fremden Bodens es jetzt nicht leicht.

Sie befragen, daß die Frontalangriffe und das hysterische Geschrei von einer „Notwendigkeit der Grenzverletzung“ heute besonders sinnlos erscheinen. Deshalb insbesondere die Revanchisten darüber den Kopf, welche möglichst schlaue, Umgebungsmanöver sie auskügeln könnten.

Dieser Tage unternahm die

### Erfreuliche Ergebnisse

Der Stützpunkt für Vorbeugung von Rechtsverletzungen in der Siedlung Rosa im Metallurgischen Rayon von Tscheljabinsk wurde Anfang dieses Jahres gegründet und hat in seiner Arbeit schon erfreuliche Resultate erzielt. Das Aktiv des Stützpunktes ist über 100 Mann stark — 4 Revisierinspektoren, 24 freiwillige Mitarbeiter, an der Spitze der Operativgruppe der ausschließliche Komsozolen aus der Grube „Korkinskaja“ mit dem Komsozolensekretär Viktor Balandin an der Spitze angehören, 6 Kameradschaftsgerichte, sowie Straßen- und Hauskomitees sind ihm untergeordnet.

Wenn früher die Pflicht der freiwilligen Ordnungsbüher das Patrouillieren in den Straßen der Siedlung in abendlichen Stunden war, so ist ihre Aufgabe jetzt komplizierter geworden: Die Vorbeugungsarbeit breiter zu entfalten, nicht nur Ruhestörer zur Ordnung zu rufen, sondern auch Bacchusliebhabern und Arbeitsbummlern ernstlich zu Leibe zu rücken. Die Ergebnisse dieser wichtigen Maßnahmen sind erfreulich: Rechtsverletzungen kommen jetzt in der Siedlung immer seltener vor.

Die Komsozolen-Operativgruppe unterläßt Streifzüge in Verkaufsstellen, die mit Alkoholgetränken handeln, besucht Familien in denen es der offenen zu Saugelagen oder sogar zu Schlägereien kommt, machen Verletzten des Straßenverkehrs die Hilfe heiß.

Die Erforschung der Ursachen der Ordnungsverletzungen wie darauf hin, daß dem kulturellen Leben im Dorf und der Freizeitgestaltung seiner Einwohner, besonders der Jugendlichen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

H. HASENKAMPP Tscheljabinsk



USA. Die ununterbrochen wachsenden Steuern versetzen dem Budget der amerikanischen Familien den schwersten Schlag. Laut den veröffentlichten Angaben sind die Einkommensteuer und die Zahlungen für Sozialversicherung in den USA seit 1967 um 65 Prozent gestiegen.

UNSER BILD: Die Einwohner von New-York protestieren gegen das andauernde Wachsen der Steuern.

Foto: TASS

# Unvergessliche Begegnungen

### Erinnerungen eines Parteiveteranen

Die Partei und das Land würden unlangsam den 100. Geburtstag von A. W. Lunatscharski feiern. Die markantesten Seiten seiner Biographie sind dadurch erleuchtet, daß er zu den nächsten Gefährten W. I. Lenins gehörte. Im Laufe einiger Jahre konnte ich A. W. Lunatscharski begegnen, seine Reden und Ansprachen zu hören. Es war ein Mensch mit außergewöhnlichen Kenntnissen in den verschiedensten Lebens- und Kunsttheorien und -kritik, ein namhafter Publizist und Redner. Im Januar 1921 hielt A. W. Lunatscharski in Entschien (chem. Pokrowsk. Gebiet Saratow) auf der allgemeinen Versammlung der Stadtparteiorganisation ein Referat, über den Entwurf des Beschlusses des X. Parteitag der KPR (B) über die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaftsverbände (die 10. Plattform). Darin erläuterte er die Auffassungen über die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaftsverbände in der Epoche der Diktatur des Proletariats. Die Rede wurde mit großem Interesse gehört und wurde überaus lebhaft und aktiv.

In der Pause trug er sich so, daß im Präsidium der Versammlung nur wir zwei — A. W. Lunatscharski und ich — blieben. Ich wagte es, mit ihm die örtliche Stadtorganisation des Komsomol zu sprechen, um so mehr, da ich zu jener Zeit Sekretär der Kreisorganisation war. A. W. Lunatscharski war ein Mann, der sich für das Komsomol, die Schulen, für das Leben der Arbeiter und Bauern, der Lehrerschaft, ich würde kaum damit fertig, seine zahlreichen Fragen zu beantworten.

Die Unterhaltung zog sich in die Länge, uns umringten viele Teilnehmer, die alle beteiligten sich an unserem interessanten Gespräch. Zum Schluß fragte er: „Was möchten Sie von mir zum Gedenken an unser hundertjähriges und unterhaltsames Gespräch haben?“

Und da bat ich ihn: „Schenken Sie unserer Stadtorganisation eine Bibliothek der russischen Klassiker.“ Er schaute mich durch seinen Keifer lächelnd an, schob meine Namen in die Tasche und sagte freundlich: „Gut, das verspreche ich!“

Nach dieser Parteiversammlung verging über zwei Monate, inzwischen hatte der X. Parteitag stattgefunden. Ganz unerwartet läutete auf einmal das Telefon: „Genosse Eirich, kommen Sie zum Postamt. Für Sie sind Bücher aus Moskau angekommen.“

Ich ging zum Postamt, die Gebühretabelle war voll, cherkapete, und alle für uns, das Komsomolkomitee. Es war eine große Freude, A. W. Lunatscharski hatte uns nicht vergessen. So wurde bei Stadtkomsomolkomitee eine prachtvolle Bibliothek gegründet.

Es vergingen etwa zwei Jahre, und ich wurde Student der Kommunistischen J.-M.-Swerdlow-Universität. Wie ein Blitz wirkte die Nachricht, daß in nächster Zeit Vorlesungen in Geschichte der westeuropäischen Literatur begannen, und von A. W. Lunatscharski gehalten werden sollten. Noch lange vor Beginn der Vorlesungen waren alle Plätze in der Universitätsaula besetzt. Und nun erschien Anatoli Wassiljewitsch am Rednerpult.

Seine ruhige, leise, aber deutliche Stimme, bannte im Nu den stürmisch applaudierenden Saal. Die Hörer beugten sich ganz in der Macht seiner tiefen Gedanken über Revolution und Kultur, Literatur und Kunst, den Platz des Schönen im neuen Leben, das vom Volk geschaffen wird, über die Traditionen der älteren Generationen, über die Wissenschaft und Moral, nach denen die Jugend des Sowjetlandes erzogen wird.

Nach solch einer Vorlesung wollte ich wiederum A. W. Lunatscharski sprechen. Ich trat zu ihm heran und fragte ihn über

die Rolle W. Belinskis und L. Tolstois in der Literatur, doch bevor er antwortete, fragte er mich: „Sind Sie nicht aus Pokrowsk?“ Als ich das bestätigte, sagte er: „Nun, haben Sie das Geschick des Volkskommisars erhalten?“

„Danke schön, Anatoli Wassiljewitsch, für das Andenken, für die Hilfe“, antwortete ich. „Ich habe Sie im Gedächtnis behalten wegen Ihres Interesses für Bücher und Kultur.“ Erst danach beantwortete er meine Fragen. Lunatscharski war ein echter Freund der Sowjetjugend.

All die Studienjahre in Moskau, bis zur Absolvierung der Tische der Roten Professur 1931, bemühte ich mich, A. W. Lunatscharskis Vorlesungen zu besuchen. Bis jetzt noch bewahrt ich in meinem Gedächtnis selbige Anfänge zur Ertelung der Wissenschaft gegen die Religion auf den öffentlichen Disputen mit dem Metropoliten A. Wodenski, die damals in Moskau sehr populär waren. Ja, seine prachtvolle Redekunst verfolgten wir mit verhaltenem Atem. Die ungewöhnliche Tiefe und Originalität seiner Kenntnisse, seine Eruition verzusetzen uns nicht nur in Verwunderung, sie bereiteten uns Freude, bereicherten uns, zeigten uns die grenzenlose Möglichkeit des Wissens, regten uns zum Studium, regten ein wibegieriges Interesse für die Vielfalt und den Reichtum des Lebens an. In seinen Reden schlug die vielseitige Talent A. W. Lunatscharskis sehr hoch, bewunderte nicht nur einmal seine Redekunst, sein tiefes und bildhaftes Wort, das die ideologischen Gegner immer fürchteten. Seine reichen Erfahrungen eines Propagandisten und Agitatoren, sein Können, die Klarheit und Zugänglichkeit dazulegen, sind auch heute noch von großem Wert.

A. EIRICH, Dozent, Mitglied der KPdSU von 1919



Die Zuschneiderin Lydia Wiede

Foto: H. Voth

# In die Arbeit verliebt

Bei der Zuschneiderin — Lydia Wiede ließ ich mir vor etwa acht Jahren ein Kleid zuschneiden und auch dort nähen. Das Kleid gefiel mir sehr.

Überall spricht man von Lydia. Kommt sie nicht, feinem Geschmack und Hilfsbereitschaft. Um sie näher kennenzulernen, ging ich in das Modeteilwerk, wo sie arbeitet. Die Leitung wählte gerade Kleider für die Ausstellung aus, die bald stattfinden soll. Mit Interesse sah ich mir die Exponate an. Da war nichts zu mäkeln. Die Näherinnen haben viel Fleiß und Können an den Tag gelegt, um den Kundinnen Freude zu bereiten.

Von der Leiterin der Werkhalle für Frauenkleider erfür ich, daß das Modeteilwerk schon für das nächste Planjahrfrühling arbeiten wird.

### Wie werden Sie bedient?

„Das von Lydia Wiede geleitete Kollektiv ist eine Brigade der kommunistischen Arbeit. Nur Kleider erster Güte liefert es an die Kunden“, erzählt Valentina Lebedewa begeistert. Lydia Wiede ist tüchtig und außerdem höchlich pünktlich in der Arbeit. Ist eine Kundin zum Anpassen bestellt, kommt es nie vor, daß das Kleid dazu nicht vorbereitet ist. Auch am geschäftlichen Leben nimmt L. Wiede regen Anteil. Sie erfreut sich großer Achtung unter ihren Kollegen, und wurde als Deputierte in den Stadtsovet gewählt.

Lydia Andrejewna erzählte mir, wie sie mit 15 Jahren als Lehrerin in die Schneiderlei kam. Ihre wissenschaftliche Einstellung zur Arbeit half ihr schnell, die Nähkunst zu meistern. Das Nä-

hen gefiel ihr, aber noch verlockender war für sie das Zuschneiden. Lydia bezog sich auf den Lehrgang der Alma-Ata, den sie dank ihrer Wüßbegier und Tüchtigkeit mit Auszeichnung beendete. So arbeitete sie schon viele Jahre als Zuschneiderin.

„Die Kunden sind sehr verschieden, und es ist manchmal recht schwer mit den Launen der einzelnen fertig zu werden. Da muß man sich schon Mühe geben“, bemerkt sie mit Schmunzeln.

Und zu Hause? Ja, da müssen der Mann und die Tochter, die in der Klasse lernt, und der 12jährige Sohn tüchtig mit anpacken. Das hindert aber die Kinder nicht, gut zu lernen.

Für ihre 22jährige Arbeit wurde Lydia Wiede mit dem Lenin-Jubiläummedaille, mit dem Orden des Arbeiters III. Stufes und mit dem Abzeichen „Bester der Dienstleistungssphäre“ gewürdigt.

Anna ENNS

Balchach

# Um die Lebenserwartung zu verlängern

72 Jahre — das ist heute die durchschnittliche Lebensdauer in Kasachstan. Mehr als 12 000 Menschen unserer Republik sind über 90 Jahre alt. Die meisten dieser bejahrten Leute leben in den Gebieten Ostkasachstan, Uralak und Semipalinsk.

Das teilte die Obergerontologin des Ministeriums für Gesundheit der Kasachischen SSR L. P. Leontjeva mit.

In Karaganda hat die erste Republikkonferenz für Gerontologie und Geriatrie stattgefunden, an der auch medizinische Mitarbeiter aus Moskau, Kiew und anderen Städten teilnahmen.

Der erfolgreiche Verlauf der Konferenz wurde durch die Forschungen der Gerontologen von Karaganda bestätigt.

Die Wissenschaftler bereiten sich auf den ersten Unionskongreß der Gerontologen vor, der im nächsten Jahr in Kiew tagen soll.

# Kunstmaler über die Gegenwart

In Zellograd, im Haus der Kunstler wurde eine Ausstellung der Arbeiten der Kunstler Iwan Swititsch, Alexej Tscherechow, Alexej und Mark Porajun eröffnet. Ein jeder von ihnen besitzt seine künstlerische Manier, doch alle Werke sind durch ein einheitliches Thema verbunden: die Gegenwart, die Arbeit des Sowjetmenschen. Das kommt zum Ausdruck in den handgezeichneten Landschaftsgemälden von Alexej Tscherechow, in Iwan Swititschs Grafiken, die in Farbenrelieftönen ausgeführt sind, in den

Aquarellen von Alexej Porajun. Mark Porajun exponiert die Porträts von Puschkin, Pasternak, Wosnesenski, des Philosophen Euklid und Dichters Petrarca.

Ein großer Teil der Arbeiten dieser Kunstler wurde für die Republikausstellung „Ruhm der Arbeit“ gewählt, die im Januar 1976 in Alma-Ata eröffnet wird.

L. ALEXANDROWA, Kunstkorscherin

Zellograd

# Erholungsstätte der Maschinenbauer

„Wir möchten dem großen Kollektiv gute Gesundheit, hohe Erfolge in der Arbeit und persönlichen Glück wünschen. Besten Dank für den warmen Empfang, die Aufmerksamkeit und sorgfältige Pflege!“

Das schreiben vietnamesische Jungen und Mädchen ins Gästebuch des Prophylaktikums des Mankenter Werks für den Bau von Maschinen für die Tierzucht. Die vietnamesischen Freunde schenken dem Personal der Anstalt zum Andenken zwei Landschaftsgemälde.

Doch hauptsächlich erholen

sich hier die Maschinenbauer. Der Zeitplan wird so aufgestellt, daß die Heilanstalt ohne Arbeitsunterbrechung besucht werden kann — vor oder nach der Schicht. Etwa 16 Prozent der Einweisungen erhalten die Arbeiter in Gagny, Kislowodsk und anderen. Jetzt fährt ich nicht mehr fort. Hier an Ort und Stelle kann man sich auch schon erholen und kurieren lassen. Mir geht es in diesem Prophylaktikum sehr.“

A. USSOV, Gebiet Tschimkent

Podlewskaja, die Sanitärin Helen Deliche, Herta Utz, die Wäscherin Irma Stöhen, Grigori Blinder, ehemaliger Arbeiter des Werks, heute Rentner sagte: „Ich bin schon in verschiedenen Kurorten des Landes gewesen — Gagny, Kislowodsk und anderen. Jetzt fährt ich nicht mehr fort. Hier an Ort und Stelle kann man sich auch schon erholen und kurieren lassen. Mir geht es in diesem Prophylaktikum sehr.“

A. USSOV, Gebiet Tschimkent



Auf dem Hochgebirgsstadion Medeo finden Proben der Eisschnellläufer der UdSSR-Auswahl statt. Die Sportler bereiten sich auf die traditionellen Neujahrskämpfe vor, die in Oslo stattfinden werden.

UNSER BILD: Die UdSSR-Auswahl während des Trainings

Foto: G. Popow

# VI. Um der Mitmenschen willen

Nach den vielen Stunden in der Kohlengrube scheint sogar die matte Herbstsonne wunderbar gelb in der Luft empfinden, man schreie die wägenen Stoppentöpfe, und das Rascheln der weichen dünnen Blätter unter den Füßen gewinnt den Reiz von etwas Neuem, Bedeutendem.

In der geräumigen Lampenstube riecht die Luft nach Umarmung. Nein, das war nicht bloß ein Vogelkäfig, sondern ein richtiger Papageienstall, der eine ganze Ecke des Raums einnimmt. Die überlichen Vögel im graubraunen Felderfeld fühlen sich hier zu Hause. Freilich ist dem auch wirklich so. Die Eltern kamen hier zur Welt und brüten die Nachkommenschaft weiter aus.

Die Verwalterin der Lampenstube, Valentina Timofejewna Filippowa, eine leidenschaftliche Naturfreundin, betreut das zwischendurch geflügelte Volk mit viel Liebe. Damit die Bergarbeiter, die eben von hier in die Stube einfliegen und nach der Schicht hierher zurückkehren in Stimmung sind.

Nach dem heißen Brausebad in der Kumpelkantine ist die Müdigkeit wie weggeschwunden. Das Umherwandern durch die unterirdischen Strecken scheint nicht mehr so anstrengend gewesen zu sein.

Reinhold Emiljewitsch hatte sein Geleitwort den Arbeitern der zweiten Schicht gegeben und den Abschnittsleiter Anatoli Tschudakow über die Schlage in Kenntnis gesetzt.

ganz sicher ist, ob sein Partner nach all den ungewohnten Strapazen unter Tage immer noch abenteuerlustig wäre.

„Das ist für die Vögel, Freunde und tüchtige Arbeiter des Gartens“, erklärt Jewgeni Alexandrowitsch. „Viele Vögel, darunter einige Arten Drosseln, ziehen nicht nach dem Süden, wenn sie Futter in der Heimat bekommen können.“

„Es ist ihm ein Vergnügen, zu berichten, daß im Garten schon einige Jahre ein Fuchspaar überwintert, daß sich hier im vergangenen Herbst Dachs angegliedert haben.“

Gegenstand einer besonderen Sorge unseres Gastgebers ist dennoch der See Ssykkol. Jewgeni Alexandrowitsch hält es für eine unheimliche Ungerechtigkeit, daß hier jeden Herbst geschossen wird, und die Vögel am See keine Ruhe haben. Besonders leid tun ihm die Schwäne. Die stützen Vögel ließen sich hier Anfang Oktober nach einem offenbar langen Flug nieder, konnten aber bloß wenige Stunden am See bleiben, wegen der ununterbrochenen Schießerei. Erwachsene und Kinder machen am Seeufer Feuer an, vernichten das Röhricht, wobei die Brut zugrunde geht.

„Ein wunderschöner, nach der Vielfalt der Vögel und Fische einengartiger See befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt. Und die Menschen sollten diese Naturgabe für die Anreicherung der edlen Gefühle, besonders bei den Kindern, nutzen“, meint Jewgeni Alexandrowitsch. „Ein besonderes Verbrechen ist die damit gegenüber ist ein Staatsanliegen, eine Sorge des ganzen Volkes, vor allem — der Sowjets. Ich werde niemals aufhören davon zu sprechen. Unser See muß ein Schatzrevier sein.“

Der Gastgeber führt uns durch sein Reich.

„Der Herbstgarten hat sein buntes Kleid abgelegt. Nur die jungen Kleiber, ein besonderer Stolz des alten Gartens, stehen grün, und im Geäst der Apfelbäume leuchten rot frostbeständige Beeren.“

„Das ist für die Vögel, Freunde und tüchtige Arbeiter des Gartens“, erklärt Jewgeni Alexandrowitsch. „Viele Vögel, darunter einige Arten Drosseln, ziehen nicht nach dem Süden, wenn sie Futter in der Heimat bekommen können.“

„Es ist ihm ein Vergnügen, zu berichten, daß im Garten schon einige Jahre ein Fuchspaar überwintert, daß sich hier im vergangenen Herbst Dachs angegliedert haben.“

Gegenstand einer besonderen Sorge unseres Gastgebers ist dennoch der See Ssykkol. Jewgeni Alexandrowitsch hält es für eine unheimliche Ungerechtigkeit, daß hier jeden Herbst geschossen wird, und die Vögel am See keine Ruhe haben. Besonders leid tun ihm die Schwäne. Die stützen Vögel ließen sich hier Anfang Oktober nach einem offenbar langen Flug nieder, konnten aber bloß wenige Stunden am See bleiben, wegen der ununterbrochenen Schießerei. Erwachsene und Kinder machen am Seeufer Feuer an, vernichten das Röhricht, wobei die Brut zugrunde geht.

„Ein wunderschöner, nach der Vielfalt der Vögel und Fische einengartiger See befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt. Und die Menschen sollten diese Naturgabe für die Anreicherung der edlen Gefühle, besonders bei den Kindern, nutzen“, meint Jewgeni Alexandrowitsch. „Ein besonderes Verbrechen ist die damit gegenüber ist ein Staatsanliegen, eine Sorge des ganzen Volkes, vor allem — der Sowjets. Ich werde niemals aufhören davon zu sprechen. Unser See muß ein Schatzrevier sein.“

„Diese Worte galten Reinhold Emiljewitsch als Deputierten.“

„Ich bin eigentlich wegen eines sachlichen Gesprächs mit Ihnen gekommen. Über unseren See. Ich will davon auf der Parteikonferenz der Stadt sprechen.“

„Als Reinhold Emiljewitsch und ich wieder allein blieben, verriet er seine Gedanken.“

„Der Alte hatte in Karaganda eine Wohnung, konnte alle Bequemlichkeiten genießen. Blumen züchten und die Enkel warten. Er aber hat so eine Sache übernommen. Den langen Winter über sind er und seine Frau hier wochenlang allein.“

„Ich sehe in ihnen Menschen jener Sorte, die für das Wohl der anderen kämpfend, so manche Schwierigkeit mit in Kauf nehmen, die immer anzufangen was recht sind, wenn es sich um die Interessen der Mitmenschen handelt. Und solche Menschen gibt es bei uns viele.“

Reinhold erzählt über seinen Gruppenerleiter David Jauck, einen tüchtigen Mann, der zwar sein Herz auf dem rechten Fleck hat, aber keine lockeren Grundsätze bei der Arbeit und in der Verhaltensweise sogar bei dem nächsten Freund duldet. Nicht umsonst nennt man David Stellungsmann, weil er die Qualität und Ordnung.

„Im Frühjahr 1975 wurde Nikolai zur Unionsberatung der Rationalisatoren und Erfinder eingeladen, vertrat in Moskau die Tausendkünstler des Karagandaer Kohlenbeckens.“

„Oder der Grubendirektor Nikolai Alexandrowitsch Drisch... Oder... Namen und gute Taten werden weiter aufgeführt.“

„Eine glückliche Gabe, viele prächtige Menschen“ neben sich sehen zu können!

# Der Schwank, der stirbt nicht aus!

## Die Einfäule

Nach einem üblichen „Schön gut Morgens“ wandte sich Vetter Joske an seinen Busenfreund: „Was ist mit dir los, Jaab? Du machst Jo a Gächit wie a Katz, wens dunnerst. Del Fahrt in die Stadt hot dr wolch gefalle!“

„Du waßt Jo besser wie aaner, Joske, daß mei Male in ihre Jung-Jahre a bildschene Fraa war. Du waßt auch, daß se die neimodische Kladir immer arg gern geseht hat, und se hat, und se hat, daß se jetzt alt un aus dr Modjeuhr raus is. Schun lang hot's mich drinn geliebt. Sie is soch schene Kladir zu sehe wie se die Junge wemmel heit uf dr Stroß trage tue. Hat's doch net umsonst: Kledier machen Leut.“

„Ich sehe in ihnen Menschen jener Sorte, die für das Wohl der anderen kämpfend, so manche Schwierigkeit mit in Kauf nehmen, die immer anzufangen was recht sind, wenn es sich um die Interessen der Mitmenschen handelt. Und solche Menschen gibt es bei uns viele.“

Reinhold erzählt über seinen Gruppenerleiter David Jauck, einen tüchtigen Mann, der zwar sein Herz auf dem rechten Fleck hat, aber keine lockeren Grundsätze bei der Arbeit und in der Verhaltensweise sogar bei dem nächsten Freund duldet. Nicht umsonst nennt man David Stellungsmann, weil er die Qualität und Ordnung.

„Im Frühjahr 1975 wurde Nikolai zur Unionsberatung der Rationalisatoren und Erfinder eingeladen, vertrat in Moskau die Tausendkünstler des Karagandaer Kohlenbeckens.“

„Oder der Grubendirektor Nikolai Alexandrowitsch Drisch... Oder... Namen und gute Taten werden weiter aufgeführt.“

„Eine glückliche Gabe, viele prächtige Menschen“ neben sich sehen zu können!

„Ich huns re awr deitlich obgese, daß se doch gern noch aamol ufblühe möcht. So un so huns ich mrs auch was koste losse. Sie sollt sich vor dr Leit sche lassen un unbedingt in dr Stadt. Weil ich waßt, daß mei Male die Zirkusvorstellung noch immer gern gesehe hot, bin ich mit re in die Stadt neigefare. Wann mr selbiger „Moskwtisch“ hot, is aam ka Weg zu weit. Im Gasthaus in dr Stadt huns mr uns a Zimmgumme. Dodrnoch sja mr alle Handgeschäfte durchgange un hun Ingekaft.“

„Du bist net scheh, du bist net scheh, du host ka rote Backe meh. Rote Backe, welle Zah. schwarze Auge, das is scheh. Dodruf hot awr mei Male den ganze telre Inkaft awr mitch un fünf Sitz geworfe un mit giftige Worte jossgege: „Da hoste das Zelgs, du neimodisch Narr, w du bist. Hattste nor die ganz Ausstallung, wu del Baa ubere un dr Mund obfang! Mach dr aus dr Krimplem a Jagrklad, daß dich vor dem Wild beser maskierere kanst. Auch dr Hut is für dich beidert. Mach dr Jagrklad als für a obstandig Frau im alltägliche Lewe. Un in deine Reitstiefel uf Plattform were dr die Baa net so schnell, daß du verkehrert Jung un Schuchel.“

„Ja, Joske, daß mei Male in dr Stadt kam richtiger Ohkling gfuno hot, wor nor die net Mod uff dr Karus schuchel. Jedes Airmuß halt bei sein Mod blewe. Jung mach uns auch die telerste Kladir un die schönste Schimk net meh.“

Vetter Joske nickte zustimmend mit dem Kopf und sagte: „Kaa Wunn, wenn sich die Junge Leit manche uf ihre so Infallie von uns alle uffaale tue!“

farberel der Male gmach. Se wolts Jo net awr, awr ich hun se zwirzlet, daß das zu dene neie Sache gehöre tut, wie dr Dottr zum A. Uerfahrere wie ich in dore Sach war, koom a Aegbrau wie a dr wolch gefalle!“

„Du waßt Jo besser wie aaner, Joske, daß mei Male in ihre Jung-Jahre a bildschene Fraa war. Du waßt auch, daß se die neimodische Kladir immer arg gern geseht hat, und se hat, und se hat, daß se jetzt alt un aus dr Modjeuhr raus is. Schun lang hot's mich drinn geliebt. Sie is soch schene Kladir zu sehe wie se die Junge wemmel heit uf dr Stroß trage tue. Hat's doch net umsonst: Kledier machen Leut.“

„Ich sehe in ihnen Menschen jener Sorte, die für das Wohl der anderen kämpfend, so manche Schwierigkeit mit in Kauf nehmen, die immer anzufangen was recht sind, wenn es sich um die Interessen der Mitmenschen handelt. Und solche Menschen gibt es bei uns viele.“

Reinhold erzählt über seinen Gruppenerleiter David Jauck, einen tüchtigen Mann, der zwar sein Herz auf dem rechten Fleck hat, aber keine lockeren Grundsätze bei der Arbeit und in der Verhaltensweise sogar bei dem nächsten Freund duldet. Nicht umsonst nennt man David Stellungsmann, weil er die Qualität und Ordnung.

„Im Frühjahr 1975 wurde Nikolai zur Unionsberatung der Rationalisatoren und Erfinder eingeladen, vertrat in Moskau die Tausendkünstler des Karagandaer Kohlenbeckens.“

„Oder der Grubendirektor Nikolai Alexandrowitsch Drisch... Oder... Namen und gute Taten werden weiter aufgeführt.“

„Eine glückliche Gabe, viele prächtige Menschen“ neben sich sehen zu können!

„Ich huns re awr deitlich obgese, daß se doch gern noch aamol ufblühe möcht. So un so huns ich mrs auch was koste losse. Sie sollt sich vor dr Leit sche lassen un unbedingt in dr Stadt. Weil ich waßt, daß mei Male die Zirkusvorstellung noch immer gern gesehe hot, bin ich mit re in die Stadt neigefare. Wann mr selbiger „Moskwtisch“ hot, is aam ka Weg zu weit. Im Gasthaus in dr Stadt huns mr uns a Zimmgumme. Dodrnoch sja mr alle Handgeschäfte durchgange un hun Ingekaft.“

„Du bist net scheh, du bist net scheh, du host ka rote Backe meh. Rote Backe, welle Zah. schwarze Auge, das is scheh. Dodruf hot awr mei Male den ganze telre Inkaft awr mitch un fünf Sitz geworfe un mit giftige Worte jossgege: „Da hoste das Zelgs, du neimodisch Narr, w du bist. Hattste nor die ganz Ausstallung, wu del Baa ubere un dr Mund obfang! Mach dr aus dr Krimplem a Jagrklad, daß dich vor dem Wild beser maskierere kanst. Auch dr Hut is für dich beidert. Mach dr Jagrklad als für a obstandig Frau im alltägliche Lewe. Un in deine Reitstiefel uf Plattform were dr die Baa net so schnell, daß du verkehrert Jung un Schuchel.“